

Deutsch-Chinesische Nachrichten

LESESAAL

Deutsche Tageszeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Motto:

Treu der alten Heimat und der neuen.

4. Jahrgang

Tientsin, Freitag, den 6. Oktober 1933.

Nummer 925

Nationalsozialisten und Deutschnationale in der Tschechei verboten

Prag, den 4. Oktober (Transocean A.). Am Mittwoch ist das Zentralbüro der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiter Partei zusammen mit allen Orts-, Bezirks- und Provinzial-Organisationen amtlicherseits verboten worden. Jede weitere Tätigkeit dieser Partei ist untersagt. Als Grund wird angegeben, dass das Ziel der Nationalsozialisten, alle Deutschen zu vereinigen, eine Gewaltpolitik bedeute. Weiter werden die Bestrebungen der nationalsozialistischen Partei als Verstöße gegen das Strafgesetz und gegen die tschechoslowakische Verfassung Paragraph 113 (Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung) charakterisiert.

Aus demselben Grunde ist der Deutschnationalen Partei jede weitere Tätigkeit verboten worden, da diese Partei bereits die Absicht bekanntgegeben hat, sich den Nationalsozialisten anzuschließen.

Prag, den 4. Oktober (Transocean A.) Die Parteileitung der Nationalsozialisten in der Tschechei hat beschlossen, Kraft der ihr auf dem ausserordentlichen Parteikongress in Bodenbach zugestanden

denen Machtbefugnisse, die Partei mit sofortiger Wirksamkeit aufzulösen. Alle Parteimitglieder werden der übernommenen Pflichten entbunden. Die Mitgliedskarten sind abzugeben. In den Fällen, wo Mitglieder beschlossen haben, die gegenseitige Verbindung aufrecht zu erhalten, können sie dies nicht unter dem Namen Nationalsozialisten tun. Der Vorsitzende der Partei, Ingenieur Jung, erklärte in einer Rede, dass angesichts der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, der die Partei als staatsfeindlich bezeichnet habe, ein weiteres Bestehen dieser Partei undenkbar sei. Das Gewissen der Partei ist rein. Sie hat niemals danach gestrebt, deutsches Gebiet gewaltsam von der tschechoslowakischen Republik abzutrennen, und sie hat niemals für eine gewaltsame Lösung der nationalsozialistischen Frage Propaganda getrieben. Das Ziel der nationalen Selbstverwaltung sollte immer auf gesetzmässigem Wege erreicht werden.

Mit dieser freiwilligen Auflösung ist die Partei dem amtlichen Gebot zuvorgekommen.

Die deutsche Presse zu dem Attentat

Berlin, den 4. Oktober (Transocean K.) In politischen Kreisen Deutschlands hat die Nachricht von dem Attentat auf den österreichischen Kanzler grossen Abscheu erregt. Die Presse schreibt einstimmig von dem Attentat als feige, sinnlos und verabscheuenswert. Grosse Erleichterung empfand man, als die Meldung eintraf, dass der Kanzler nur leicht verwundet wurde, und dass sein Zustand keineswegs besorgniserregend sei. Die Zeitungen weisen darauf hin, dass der Attentäter Dertil nicht der nationalsozialistischen Partei angehöre, sondern bis vor kurzem Mitglied einer marxistischen und einer halb-militärischen Organisation gewesen sei.

Der Völkische Beobachter schreibt: „Wir glauben nicht, dass der Revolver ein geeignetes Mittel zur Lösung politischer Differenzen ist, und wir verdammten grundsätzlich alle Attentate. Wir sind daher froh zu hören, dass die Kugeln ihr Ziel verfehlt haben. Man kann allerdings andererseits nicht abstreiten, dass das Attentat ein Licht auf die schlimmen Zustände in Oesterreich geworfen hat. Eine Politik, die darauf abzielt, den Einzelnen zur Verzweiflung zu treiben, der mit den Methoden der augenblicklichen Regierung nicht einverstanden ist, ist auch für dies Attentat verantwortlich. Hoffentlich wird der glücklicherweise misslungene Anschlag dazu beitragen, die österreichische Regierung ihre Fehler einsehen zu lassen, und hoffentlich werden die wahren Freunde Oesterreichs den Kanzler bestimmen, von weiteren Repressalien gegen die Leute, welche Freiheit und Gerechtigkeit verlangen, Abstand zu nehmen.“

Grubenunglück in Oberschlesien

Gleiwitz, den 4. Oktober (Transocean A.) Die Kohlenindustrie des östlichen Oberschlesiens ist wieder von einem schrecklichen Unglück heimgesucht worden. Am Mittwoch morgen um 6 Uhr ist ein grosses Gebiet, unter welchem sich die polnische Grube Eichenau befindet, zusammengestürzt. Die Folge war, dass alle Hauptschächte und Gänge eingestürzt sind. Die Grubenhölzer sind wie Streichhölzer zusammengebrochen.

Glücklicherweise war die Morgenschicht noch nicht eingefahren. Nur elf Mann, die mit dem Auspumpen des Wassers beschäftigt waren, wurden von der Aussenwelt abgeschnitten. Da das ganze Gebiet den Anschein einer von einem Erdbeben heimgesuchten Gegend hatte, wurden die Rettungsarbeiten anfangs als hoffnungslos angesehen. Der fragliche Schacht liegt ausserdem mindestens 150 Fuss unter der Erdoberfläche. Trotzdem wurden die Arbeiten sofort in Angriff genommen, und bereits um 8 Uhr abends war es gelungen, alle elf eingeschlossene Arbeiter zu retten.

Polen ladet ein

Genf, den 4. Oktober (Transocean A.) Während seines Aufenthaltes in Genf hat der polnische Aussenminister Beck den französischen Aussenminister Paul Boncour und den rumänischen Aussenminister Titulescu eingeladen, Warschau einen Besuch abzustatten. Bei Paul Boncour handelt es sich um eine Erwiderung des kürzlichen offiziellen Besuches von Aussenminister Beck in Paris, während der Besuch von Titulescu auf Anregung von Pilsudski erfolgt ist, der gerne die persönliche Bekanntschaft des rumänischen Aussenministers machen möchte.

Von der Börse

Berlin, den 4. Oktober (Transocean A.) Der Umsatz an der heutigen Börse hielt sich in engen Grenzen, Tendenz uneinheitlich. Weder der günstige Vierteljahresbericht der Farben-Industrie noch die Nachricht, dass die AEG grosse Inlandaufträge erhalten hat, konnte ein Anziehen der Aktien bewirken.

Maryse Hiltz nach Paris zurückgekehrt

Paris, den 4. Oktober (Reuter) Die Fliegerin Maryse Hiltz kehrte von Wien nach Paris zurück wegen der schlechten Wetterbedingung. Sie beabsichtigt wieder zu starten, wenn die Wetteraussichten günstiger sind.

Le Bourget, den 4. Oktober (Reuter) Marschall Chang Hsueh-liang traf hier heute im Flugzeug aus Amsterdam ein.

Zu dem van der Lubbe Prozess Wer waren die Helfer des Reichstagsbrandstifters?

Leipzig, den 4. Oktober (Transocean A.) Im Laufe der weiteren Untersuchung sagte der Angeklagte Torgler, dass er an dem bewussten Montagmorgen mit den beiden Kisten, die annähernd in derselben Verfassung waren als sie am Sonnabend aus dem Reichstag entnommen wurden, in den Reichstag zurückgekehrt sei. Torgler traf im Reichstagsgebäude zwischen 11 und 11.35 Uhr ein und hielt sich während des ganzen Tages im Reichstag auf, ohne ihn für einen Augenblick verlassen zu haben. Aus diesem Grunde kann ihn auch niemand auf der Strasse gesehen haben. Auf die Frage, warum er seinen Ueberzieher und seinen Hut aus dem Ankleideraum nach oben gebracht habe, antwortete Torgler, dass dieser Ankleideraum um 8 Uhr abends abgeschlossen würde, während er des öfteren mit Arbeiten beschäftigt gewesen sei, die ihn über diesen Zeitpunkt hinaus im Reichstagsgebäude festgehalten hätten. Die Behauptung, dass er in der Nacht der Brandstiftung mit seiner Frau zusammen das Reichstagsgebäude in grosser Eile verlassen habe, bestritt Torgler, da seine Frau an diesem Tage ein Fussleiden gehabt habe und nicht hätte gehen können.

Drei Zeugen haben ausgesagt, dass Torgler in der Vorhalle des Reichstags mit van der Lubbe zusammen gesehen ist. Torgler erwiderte, dass er in seinem ganzen Leben von der Lubbe weder gesehen, noch gesprochen habe, und das er sogar seinen Namen niemals gehört habe. Er habe van der Lubbe zum ersten Mal während der Untersuchung gesehen, als er ihm durch den Kriminalinspektor Reisig gegenübergestellt worden sei. Ebenso unmöglich sei, dass er mit Popoff und den anderen Bulgaren auf einem Sofa im Reichstag gesehen worden ist. Diese drei Zeugen haben anscheinend des Reichstagsmitglied Florian für einen der angeklagten Bulgaren gehalten.

Torglers Verteidiger, Dr. Sack, wies besonders darauf hin, dass Torgler für den nächsten Tag nach der Brandstiftung eine Zusammenkunft mit Dr. Neubauer verabredet hatte, um mit ihm und einer Anzahl anderer Sozialdemokratischer Reichstagsmitglieder über eine Einheitsfront der Linksparteien im Reichstag zu verhandeln.

van der Lubbe bestritt, jemals mit Torgler zusammengetroffen zu sein, und er behauptete ferner, dass er vor der Brandstiftung niemals den Reichstag betreten habe. Der Verteidiger Reichert fragte den Angeklagten, ob er wisse, dass er dadurch, dass er seine Helfershelfer verschweige, ein weit grösseres Verbrechen begehe, als das der Reichstagsbrandstiftung. van der Lubbe antwortete hierauf „Nein“. Dann wurde er von Torglers Verteidiger Dr. Sack und von dem Vorsitzenden gefragt, ob er ganz allein gehandelt habe, oder ob er irgendwelche Hilfe gehabt habe. Ohne zu zögern bestritt van der Lubbe, dass ihm irgendjemand bei der Brandstiftung geholfen habe. Der Vorsitzende wies dann darauf hin, dass nach der Ansicht von Sachverständigen

van der Lubbe unmöglich die Brandstiftung allein habe ausführen können. van der Lubbe wiederholte, dass er alles allein getan habe, und dass auch niemand Vorbereitungen dafür getroffen habe.

Der Angeklagte Dimitroff wurde dann nach einer Erklärung für die Tatsache befragt, dass van der Lubbe, dem es nicht gelungen ist, das verhältnismässig leicht zugängliche Wohlfahrtsbüro in Brand zu stecken, mit Leichtigkeit in das Reichstagsgebäude eingedrungen ist und dies massive, unter dauernder Bewachung stehende Gebäude in Brand gesteckt hat. Er will diese Brandstiftung ohne irgendwelche Hilfe in einer Viertelstunde zustandegebracht haben. Dimitroff erklärte, dass die kommunistische Internationale, zu der Dimitroff gehöre, grossen Wert darauf lege, dass die Wahrheit über das Reichstagsfeuer aufgedeckt werde, da die Internationale die Brandstiftung van der Lubbes als ein Verbrechen gegen die arbeitenden Klassen verurteile.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

Leipzig, den 4. Oktober (Transocean A.) Man nimmt an, dass der erste Abschnitt der Gerichtsverhandlungen am nächsten Sonnabend, 7. Oktober, abgeschlossen wird. Am Dienstag, 10. Oktober werden die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin wiederaufgenommen werden.

Zu dem Attentat auf Dollfuss

Wien, den 4. Oktober (Transocean A.) Die weiteren Nachforschungen der Polizei haben ergeben, dass sich der Attentäter mit politischen Fragen zwar beschäftigt hat, dass aber kein Beweis dafür vorliege, dass Dertil mit der nationalsozialistischen Bewegung in Verbindung steht. Selbst im Kreuzverhör verhielt sich Dertil sehr ruhig. Als er nach den Gründen zu dem Attentat befragt wurde, antwortete er wiederholt, dass er die Aufmerksamkeit der Welt auf seinen Stiefvater Dr. Günther habe lenken wollen, der der einzige Mann sei, welcher imstande ist, Oesterreich aus seiner augenblicklichen schlimmen Lage zu befreien. Dr. Günther wurde daraufhin in seiner Heimatstadt Selaming von der Polizei vorgeladen. Da er aber nachweisen konnte, dass er mit der Angelegenheit nichts zu tun habe, liess man ihn sofort wieder frei.

Derils Mutter — also Dr. Günthers Frau — wurde ebenfalls nicht verhaftet. Beide erklärten, dass sie niemals davon gehört hätten, dass Dertil mit irgendeiner politischen Partei in Verbindung stehe. Das bisherige Leben des jungen Menschen hat bei allen Leuten den Eindruck erweckt, dass er kein richtiges Lebensziel habe und dass er nicht wisse, was er eigentlich wolle.

Glückwünsche zu Hindenburgs Geburtstag

Berlin, den 4. Oktober (Transocean K.) Unter den vielen Glückwunschtelegrammen, die Hindenburg zu seinem Geburtstag erhalten hat, waren auch solche von dem König von England, dem König von Italien, dem König von Bulgarien und dem ungarischen Regenten.